

# JEANS-KOMPASS

Fabric-Konstruktionen, Färbung und Waschungen

Susanne Spilker und Thomas Meyer zur Capellen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage November 2013

© 2013 Susanne Spilker und Thomas Meyer zur Capellen

Umschlag: Helmut Meyer zur Capellen und Susanne Spilker  
Text und Satz: Susanne Spilker

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt  
ISBN: 978-3-732284634

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>1</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>3</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>9</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>11</b>
<b>2 Geschichte der Jeans</b>	<b>13</b>
2.1 Herkunft . . . . .	13
2.2 Entwicklung bis heute . . . . .	14
2.3 Marken . . . . .	17
2.4 Trends . . . . .	20
<b>3 Merkmale des Jeansstoffs</b>	<b>21</b>
3.1 Rohstoff Baumwolle . . . . .	21
3.2 Grundmaterial mit Konstruktionsparametern . . . . .	26
3.2.1 Bindung . . . . .	27
3.2.2 Fadendichte . . . . .	30
3.2.3 Garnfeinheit . . . . .	32
3.2.4 Flächengewicht . . . . .	34
3.3 Stofftypen . . . . .	36
3.4 Verbindungen mit Elastan . . . . .	37
<b>4 Merkmale der Jeanshose</b>	<b>41</b>
4.1 Zutaten . . . . .	41
4.2 Größen . . . . .	41
4.3 Steckbrief . . . . .	43
4.4 Typische Gebrauchsspuren . . . . .	44
<b>5 Produktion</b>	<b>47</b>
5.1 Garnherstellung . . . . .	47

5.1.1	Ringgarne . . . . .	48
5.1.2	Rotorgarne (OE-Garne) . . . . .	49
5.2	Färben . . . . .	51
5.2.1	Breitfärbung . . . . .	52
5.2.2	Kabelfärbung . . . . .	52
5.3	Schlichten . . . . .	54
5.4	Weben . . . . .	56
5.5	Mercerisieren . . . . .	58
5.6	Krumpfen . . . . .	59
5.7	Waschen und Usen . . . . .	59
5.8	Überfärben . . . . .	71
5.9	Auswaschen . . . . .	72
5.10	Fitting . . . . .	72
5.11	Vergilben . . . . .	72
<b>6</b>	<b>Gebrauchseigenschaften</b>	<b>75</b>
6.1	Gesetzliche Anforderung . . . . .	76
6.2	Zertifizierung . . . . .	77
6.3	Mindestanforderung . . . . .	78
6.4	Laborprüfung . . . . .	79
6.5	Warenprüfung . . . . .	80
6.6	Pflegeanleitung . . . . .	84
<b>7</b>	<b>Märkte</b>	<b>87</b>
7.1	Wege einer Jeans . . . . .	87
7.2	Konfektionierung und Endbehandlung . . . . .	89
	<b>Anhang</b>	<b>94</b>
<b>A</b>	<b>Wasch- und Used-Effekte</b>	<b>95</b>
<b>B</b>	<b>Jeansrezepte</b>	<b>101</b>
B.1	Waschung „Dark stone washed, black overdyed“ . . . . .	101
B.2	Waschung „Heavy stone washed“ . . . . .	103
B.3	Waschung „Dirty washed“ . . . . .	105
<b>C</b>	<b>Umrechnungen der Garnfeinheiten</b>	<b>107</b>
	<b>Über die Autoren</b>	<b>109</b>
Susanne Spilker . . . . .		109
Thomas Meyer zur Capellen . . . . .		110
	<b>Abbildungsnachweis</b>	<b>111</b>

# Kapitel 1

## Einleitung

Durch meine Arbeit bei einem großen deutschen Distanzhandelsunternehmen, bei der ich mich sehr intensiv mit Standardmaterialien, deren Optimierung und mit Warenbeanstandungen befasst habe, nahm ich 2008 an einem Seminar über Jeans bei Professor Meyer zur Capellen teil. Ich war und bin immer noch ganz begeistert von seiner Berufung und seinem umfangreichen Wissen, im Besonderen der Begeisterung rund um die Jeans. Angetrieben von der Idee eine übersichtliche Seminarzusammenfassung zu schreiben, tauchte ich mehr und mehr in die Thematik der Jeansherstellung ein. Dabei stellte ich fest, dass es noch keine technische Unterlage bezüglich Konstruktionsparametern gibt, mit denen ich mich damals sehr stark beschäftigte. Sicherlich existieren diverse Bücher über die Jeans und ihre Geschichte, aber kein technisches Buch über Bindungsspezifikationen. Innerhalb meiner Ausbildungszeit lernte ich natürlich die Unterscheidung der verschiedenen Materialbindungen von Leinwand, Köper und Atlas kennen. Heute weiß ich allerdings, dass ich die Thematik nicht wirklich begriffen, sondern nur halbherzig verinnerlicht hatte. Bis dahin hatte ich keine tatsächliche Vorstellung von Feinheiten der Garne oder den vielen Variationsmöglichkeiten im Bereich der Weberei. Mir fehlte lange Zeit der praktische Bezug zu den Möglichkeiten in der Stoffproduktion.

Vom Jeansfieber ergriffen bekam ich jedenfalls die Idee ein Buch über Jeansqualitäten, ihre Bindungsmerkmale, mögliche Waschverfahren und Used Effekte zu schreiben. Mit dieser fixen Idee ging ich dann zu Professor Meyer zur Capellen und gewann seine Unterstützung zu meinem Vorhaben. Inzwischen tauschen wir unser gemeinsames Wissen regelmäßig aus, er aus seinem großen wissenschaftlichen Fundus und seiner Lehrtätigkeit in der Flächentechnologie und ich aus meiner Erfahrung in der Qualitätssicherung und der Analyse vieler, verschiedener Web-Materialien mit Lieferantenvergleichen und eigenen Fabric-Workshops.

Unser Hauptanliegen an unsere Leser ist, mehr Nähe zur Qualität herzustellen, genauer gesagt zu den eingesetzten Stoffen in der Praxis. Wir kümmern uns um Sortimente, Maßtabellen, Passformen, Retouren und Kunden, haben aber viel zu wenig Zeit uns eingehender mit der Ware, ihren Eigenschaften und Anforderungen zu beschäftigen. Der Kunde legt grundsätzlich viel Wert auf Qualität, deswegen sollten wir diesem Thema wieder intensiver begegnen. Es ist keine unüberschaubar große Anzahl von Stoffen notwendig, um vielzählige und abwechslungsreiche Kollektionen in den Saisons zu kreieren. Die Standardmaterialien müssen weder langweilig noch „altbacken“, in jedem Falle aber vielfältig sein und dem Kunden wirkliche Alternativen und gute Trageeigenschaften bieten. Der Schnellebigkeit unseres Alltags sollten wir als Qualitätsspezialisten Sicherheit und vor allem auch eine gewisse Beständigkeit, was unsere Produkte betrifft, entgegensetzen. Denn wer möchte nicht mehr als zwei Saisons etwas von seiner Lieblingsjeans haben?

## Kapitel 2

# Geschichte der Jeans

### 2.1 Herkunft



Abb. 2.1: Levis Markenzeichen (Taschenfutterdruck, 2012)

Für die Grundsteinlegung der späteren Denim-Hose war Löb Strauss mit verantwortlich, der 1829 im fränkischen Buttenheim als Sohn eines jüdischen Hausierers geboren wurde. Als kleiner Junge verkaufte er mit seinem Vater Haushaltsutensilien u.a. auch Stoffe und Nähzubehör. Dadurch wurde Löb bereits in jungen Jahren in den Kaufmannsberuf eingeführt. Im Jahre 1848, drei Jahre nach dem Tod seines Vaters, beschloss er mit seiner Mutter und zwei seiner Schwestern nach Amerika auszuwandern. Nachdem sie in New York eingetroffen waren, arbeitete Strauss zunächst im Textilwarenhandel seiner beiden

Halbbrüder, die sich dort bereits zwei Jahre zuvor ein Geschäft aufgebaut hatten. Später reiste er weiter nach Westen, Richtung Kalifornien, um hier seiner Handelsberufung und wie viele andere dem Goldrauschfieber zu folgen. Strauss traf 1853 in San Francisco ein und eröffnete dort seinen eigenen Textilgroßhandel. Mit einem vielfältigen Angebot an Kleidung, Stoffen, Kurzwaren und anderen Haushaltsutensilien belieferte er damals viele kleine Geschäfte vor allem in den Arealen der Goldgräber. Drei Jahre später gründete Levi Strauss zusammen mit seinen beiden Halbbrüdern die Firma Levi Strauss. Fortan führten diese gemeinsam den Großhandel mit Textilimporten von den zwei Standorten San Francisco und New York. Durch Levis Pioniergeist mit seinen vielen Kontakten und Ideen, die unglaublich viele Anhänger bis heute fanden, war er bereits 1870 Millionär und hatte einen maßgeblichen Anteil am Aufschwung Amerikas. Die eigene Produktion von Arbeitshosen und Jeans startete erst später im Jahre 1873. Nach seinem Tod 1902 führten vier seiner Neffen das Unternehmen Levi Strauss & Co fort und sorgten vor allem für den Wiederaufbau nach dem Erdbeben und dem Großbrand von 1906. Bis heute ist die Firma in Familienbesitz, allerdings durch die Erbschaft an Levis Schwester in den Händen der Familie Haas, die das Unternehmen inzwischen als Aktiengesellschaft führt.<sup>1</sup>

## 2.2 Entwicklung bis heute

Es gibt viele Geschichten und Mythen um die Entstehung und die tatsächliche Herkunft der Jeanshose. Einige davon berichten über die Zeit der Goldgräber und ihre damalige Berufsbekleidung. Dass diese Überhose, die zum Schutz beim Arbeiten über der eigentlichen Hose getragen wurde, der Vorbote unserer heutigen Jeans ist, dafür fehlen tatsächlich historische Fakten. Etliche geschichtliche Aufzeichnungen, welche speziell die Firma Levi Strauss betreffen, sind durch die Katastrophe 1906 verloren gegangen. Im Folgenden wird nach Auskunft der Historikerin Lynn Downey zwischen Mythen und Fakten differenziert.

Die ersten Levis-Jeanshosen (engl. waist overalls) wurden zusammen von Löb Strauss und Jacob Davis im Jahre 1873 entwickelt und zunächst als Arbeitshose über der eigentlichen Kleidung getragen. Der Schneider Davis war damals Kunde von Strauss und hatte die Lösung für das häufige Ausreißen der beanspruchten Taschenecken in Form einer Kupferniete gefunden, die damals zur Sicherung an Pferdegeschirren verwendet wurde. Strauss und Davis wurden zu Geschäftspartner und teilten ihr Wissen und das Geld für das Nietenpatent, welches sie von 1873 bis 1890 besaßen.<sup>2</sup>

Um das Verkratzen oder Beschädigen von Bänken, Sätteln oder Ähnliches zu vermeiden, wurden ab 1937 die Kupfernieten auf der Hinterhose innen angebracht. Heute befinden sich an den Hinterhosen meistens Riegel, so dass

<sup>1</sup>Lynn Downey, Historian, Levi Strauss & Co, 2013

<sup>2</sup>Lynn Downey, Historian, Levi Strauss & Co, 2013



Abb. 2.2: Levis vordere Taschen



Abb. 2.3: Levis Nieten



Abb. 2.4: Levis Taschensteppung



Abb. 2.5: Levis Embleme der 501

Sitzuntergründe wie Sofas und Autositze von Zerstörungen durch den enormen Druck und die starke Reibung, die beim Sitzen entsteht, verschont bleiben.

Die hinteren Hosentaschen bekamen frühzeitig die individuelle, unverkennbare Levis-Optik durch die doppelte Ziernaht in gebogener Form wie in Abbildung 2.4 zu sehen. Ein Mythos ist allerdings, dass die Schwingen des Adlers dem amerikanischen Wappentier nachempfunden wurden. Ebenso fehlt für die Aussage, dass der ockerbraune Farbton aller Steppnähte in prägnanter Garnstärke auf die Kupferfarbe der Nieten abgestimmt worden ist, ein konkreter Nachweis. Im Jahre 1880 eröffnete Strauss seine erste Näherei weiterhin in Kooperation mit Davis, zuvor ließen sie die Hosen in Heimarbeit anfertigen. 1886 wurde der rückwärtige Hosenbund mit einem weiteren unverkennbaren Markenzeichen, dem damals noch echt ledernen Rechteck mit dem Levis-Embleme, den typischen beiden Zugpferden (siehe Abb. 2.5), versehen.<sup>3</sup>

<sup>3</sup>Lynn Downey, Historian, Levi Strauss & Co, 2013